GOETHES *TORQUATO TASSO* DIE TRAGÖDIE DES DICHTERS

WOLFDIETRICH RASCH

Goethes »Torquato Tasso«

DIE TRAGÖDIE DES DICHTERS

J. B. METZLERSCHE

VERLAGSBUCHHANDLUNG

STUTTGART

ISBN 978-3-476-99047-1

ISBN 978-3-476-99046-4 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-99046-4

© 1954 Springer-Verlag GmbH Deutschland

*Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH, Stuttgart 1954.*

DEM ANDENKEN MEINES FREUNDES
OSKAR SCHÜRER

VORBEMERKUNG

Das vorliegende Buch ist entstanden in einem sehr langen interpretierenden und nachdenkenden Umgang mit Goethes ›Tasso‹, einer Bemühung, die, häufig durch andere Arbeiten unterbrochen und immer wieder aufgenommen, sich über Jahre erstreckte. Oskar Schürer, dessen Tod im April 1949 den niemals ausgleichbaren Verlust des nächsten Freundes für mich bedeutete, hat die vorbereitenden Anfänge der Arbeit noch erlebt und mit förderlichen Gesprächen begleitet. Er wußte auch, daß ich die Absicht hatte, ihm das Buch, das aus diesen Anfängen vielleicht erwachsen würde, zuzueignen. Ich widme es jetzt seinem Andenken.

Ich hatte in den vergangenen Jahren Gelegenheit, in einer Reihe von Vorträgen einige Grundmotive meiner Tasso-Deutung von verschiedenen Ansatzpunkten aus zu entwickeln. Zum erstenmal sprach ich über ›Tasso‹ im Rahmen der Goethe-Vorträge der Universität Marburg im Mai 1949, ein zweites Mal im April 1951 bei einem Vortrag in der Ecole Normale Supérieure in Paris. Im September des gleichen Jahres konnte ich bei der Heidelberger Tagung des Germanisten-Verbandes vor den Fachgenossen »Das Bild des Dichters in Goethes Tasso« in einigen Zügen nachzeichnen, und über das gleiche Thema sprach ich, unter veränderten Gesichtspunkten, im April 1952 im Institute of Germanic Languages and Literatures in London. Den letzten Vortrag über diesen Gegenstand hielt ich an der Universität Saarbrücken im Mai 1953, als das Manuskript des Buches zum größten Teil fertiggestellt war. Seine Abfassung ist durch diese Vorträge, die Anlaß zu immer neuem Durchdenken der aufgenommenen Fragen gaben, wesentlich gefördert worden, ebenso durch die meist sich anschließenden Diskussionen, die besonders in Heidelberg und in London sehr ergiebig und lehrreich für mich waren. So gilt mein aufrichtiger Dank den Kollegen, die mir durch die Einladung zu diesen Vorträgen willkommene Anregung gaben, meine Tasso-Deutung zu erproben und weiter zu entwickeln: Werner Milch † in Marburg, Arnold Hirsch, dem Leiter der germanistischen Studien an der Ecole Normale Supérieure in Paris, Paul Böckmann in Heidelberg, dem Leiter der Germanistentagung von 1951, L. A. Willoughby, dem Direktor des Institute of Germanic Languages and Literatures in London, und J. F. Angelloz, dem Rektor der Universität Saarbrücken.

Die Zuhörer der Vorträge werden in der abschließenden Form der Buchfassung manches verändert finden. So weicht z. B. die Deutung der Schlußverse Tassos mit dem Gleichnis von »Fels und Welle« beträchtlich ab von der im Heidelberger Vortrag gegebenen Interpretation. Ähnliches gilt auch für andere Stellen. Jede Szene im »Tasso« erschließt nur in genauem Zusammenhang mit anderen ihren exakten Sinn, und so ermöglichte erst die in folgerechter Einheitlichkeit entwickelte Gesamtdeutung die endgültige Form der neuen Auslegung; die Vorträge betrafen nur Teilaspekte, und vieles wurde in ihnen überhaupt nicht berührt, z. B. die Deutung des Lorbeer-Symbols, die mir jetzt wie der Kern des Ganzen erscheint.

Würzburg, August 1954

WOLFDIETRICH RASCH

INHALT

Einleitung	11
Entstehung der Endfassung des ›Tasso‹ – ›Tasso‹ als Selbstgestaltung Goethes – Probleme der Kunst – Goethe und K. Ph. Moritz – Frühere Interpretationen des Dramas – Das Leiden des Dichters – Wielands ›Sendschreiben‹ – Wielands Bild des Dichters – Künstlerische Schöpfer- kraft in Goethes Anschauung – Der Dichter in Goethes Dichtung vor dem ›Tasso‹ – ›Wilhelm Meisters theatralische Sendung‹ – Figurationen der Dichtergestalt – Goethes ›Zueignung‹ – Soziologische Aspekte der Dich- terexistenz – Der Dichter in der Dichtung seit Goethe – Paul Valéry – ›Tasso‹ als »gefährliche Unternehmung«.	
I Das Bild des Dichters	41
1. Talent	41
2. Werkleidenschaft	46
3. Weltkenntnis	50
4. Dichterische Seinserfahrung	52
5. Dichtung als Verewigung	54
6. Entwirklichung als Gefahr des Dichters	58
II. Das tragische Spiel	65
1. Das dramatische Gefüge	65
2. »Erlaubt ist, was gefällt«. Tassos Vision der »Goldenen Zeit«	74
3. Tassos Streit mit Antonio als Kulmination des dramatischen Vorgangs	81
4. Die Bekränzungs-Szene als Ausgangspunkt des dramatischen Vor- gangs	104
a) Der Lorbeerkrantz als Symbol	104
b) Tassos Vision von Elysium. Die Verbundenheit von Held und Dichter	113
5. Tassos Wahn und die Wirklichkeit	125
6. Der Konflikt zwischen Mensch und Dichter in Tasso	133
7. Tassos Liebe zur Prinzessin	143
8. Der Schluß: die Enthüllung der tragischen Existenz Tassos	168
Anmerkungen	181